

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 42 (1964)
Heft: 1

Artikel: Freuden und Leiden eines Pilzbestimmers
Autor: Flury, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-937491>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nen und dem Boden sehr viel Wasser entziehen. Sie leben in dieser Beziehung sozusagen von der Hand in den Mund. Seltsamerweise oder gerade darum ist der Wassergehalt ihres Holzes gering. Frisches Eschenholz wird sogar oft als Ersatz für trockenes Brennmaterial benutzt. In Forstkreisen wird gesagt, daß Eschen tropfen (große Wassertropfen fallen lassen bei Regenwetter) und dadurch das Wachstum anderer Bäume beeinträchtigen. Ich glaube jedoch, daß Eschen eine so große Wasseranziehungskraft besitzen, daß sie den umstehenden Bäumen das notwendige Wasser entziehen.

Ein so trockener Boden ist luftig und läßt bei starken Regenfällen das Wasser durchfließen. Die vom Morchelmyzel ausgeschiedenen wachstumshemmenden Stoffe dürften dadurch leicht ausgeschwemmt werden. Ist es nicht vielleicht so, daß Morcheln trockene Standorte und feuchte Luft benötigen? Solche Verhältnisse treffen sie an Wasserläufen, wo sie auch gerne fruktifizieren.

Nach E. Liniger sind Schnecken große Schädlinge unserer Morcheln. Könnte es nicht sein, daß der trockene Boden von diesen Tieren eher gemieden wird?

Daß die Mondphasen laut dem Artikel von C. L. Einfluß auf das Wachstum der Morcheln haben sollen, glaube ich nicht. Man sagt wohl, daß der Mond das Wetter beeinflusse. Wenn das stimmen würde, müßten wir auf gleichen Breitengraden, zum Beispiel in England oder in Amerika, gleiches Wetter haben. Dann müßten auch auf dem ganzen «Morchelgürtel» der bestimmten Breitengrade Ernten und Mißernten gleichzeitig auftreten.

Auf einem Bauernhof in Frankreich waren sich Meister und Melker nicht einig über Zusammenhänge zwischen Mondphasen und Witterungsablauf. Sie beschlossen daraufhin, Mondwechsel und Wetterwechsel ein ganzes Jahr lang getreulich zu notieren. Am Ende des Jahres stellten sie fest, daß jeder fast genau zu 50 Prozent recht bekommen hatte. Nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung heißt das, daß Mondphasen und Wetterwechsel in keinem Zusammenhang stehen.

Zum Schluß möchte ich noch einige Fragen stellen. Warum konnten nach dem Waldbrand am Calanda dort zentnerweise Morcheln geerntet werden? War die Wärme schuld, die ein besonders starkes Auskeimen der im geschützten Boden liegenden Sporen bewirkt hat? War es die Bodenaustrocknung? War es die chemische Auswirkung der Asche oder die Vernichtung fast aller Schnecken?

Freuden und Leiden eines Pilzbestimmers

Die diesjährige Pilzernte war reichlich. Wie leid tat es mir, daß ich infolge Unpäßlichkeiten nicht allzuoft meine geliebten Wälder am Jurafuß besuchen konnte! Doch der reiche Pilzsegen kam zu mir nach Hause. Über 180 Besucher brachten mir (ganz außeramtlich) Pilze zur Bestimmung vom Frühjahr bis zum Herbst. Die Pilze brachten mir oft mehr Freude als die Menschen, die zu mir kamen. Pilzfreunde fragen mich nach dem Namen der Pilze; Pilzfreunde sind auch meine Freunde. Pilzsammler wollen nur wissen, ob die Ware genießbar sei; das betrübt mich. Doch ein Sammler wird dies niemals verstehen. Pflichtbewußt habe ich auch den Sammlern die *Amanita phalloides* und die *Amanita virosa* aus

Erde und Speisepilzen herausgefischt. Doch es gibt auch freudige Überraschungen beim Pilzbestimmen. Eine Frau aus Kappel brachte mir sechs Stück *Cudonia circinans* (Pers.), den seltenen Helmkreisling, zur Bestimmung. Wie freute ich mich, diesen alten Bekannten wiederzusehen, dessen Signalement ich in meinem Notizbuch eingetragen, als ich ihn 1955 auf dem Jaunpaß fand! Ein Pilzfreund aus Neudorf brachte mir *Spathula flava* (Pers.), eine Pilzart, die in den Berner Alpen häufig ist und nur sehr selten in unserm kalkreichen Solothurnergäu vorkommt. An der Pilzausstellung in Murgenthal erschien auch ganz unerwartet *Polyporus confluens*, der Semmelporling, der von oben gesehen täuschend dem häufig vorkommenden Semmelstoppelpilz gleicht. Ein weiterer seltener Gast, der sich zu uns verirrte, war *Leccinum nigrescens* (Rich. et Roz.) Sing., der Schwärzende Rauhfuß. Meine Erlebnisse mit den beschriebenen Pilzen mögen für manchen recht bescheiden wirken, doch wenn man 75 Jahre alt geworden ist, so zählen Pilze nicht mehr nach dem wirklichen, mykologischen Seltenheitswert. Jeder Pilz, der sich mit der Erde meines Gäu begnügt, ist mein Freund und verdient es, daß man von ihm spricht.

E. Flury, Kappel

Frühjahrstagung in Thalwil

(Voranzeige)

Die diesjährige Frühjahrstagung der ostschweizerischen Vereine für Pilzkunde mußte auf den 14. März angesetzt werden.

Wir ersuchen die Sektionen, sich dieses Datum für die Tagung zu reservieren. Näheres im nächsten Heft.

Mit Pilzlergruß für den beauftragten Verein für Pilzkunde St. Gallen: Th. Meyer

VAPKO - MITTEILUNGEN

Bericht über die Jahresversammlung der Vapko 1963

Samstag/Sonntag, den 19./20. Oktober, führte die Schweizerische Vereinigung amtlicher Pilzkontrollorgane im Hotel «Bahnhof» in Landquart ihre fünfunddreißigste Jahresversammlung durch. Ein reichhaltiges Programm erwartete die weit über 100 Teilnehmer und Gäste aus der ganzen Schweiz. Punkt 15.30 Uhr eröffnete der Präsident der Vapko, Herr Johannes Hedinger, die Tagung. Der bündnerische Verein für Pilzkunde hatte mit den Tagungsteilnehmern eine reichhaltige Kollektion von Frischpilzen zusammengetragen, an denen sich die anwesenden Pilzkontrolleure in kleinen Gruppen in der Bestimmung üben konnten. Es mußten Namen und Eßbarkeit bestimmt werden und die Ergebnisse, auf Zetteln notiert, beigelegt werden. Sodann wurden die bestimmten Pilze auf einem Tisch deponiert. Es war eine Freude, zu sehen, wie die Arbeit mit Eifer und